

Der Bär steppt in Dunkelblau

132 Vereine und Gruppen mit rund 2500 Teilnehmern beim Festzug zum Kreisfeuerwehrtag

BINDLACH

Die Bärenhalle in Bindlach machte ihrem Namen am vergangenen Wochenende alle Ehre. Denn zwei Tage lang steppte hier der Bär. Und zwar in Dunkelblau und Rot. Kreisfeuerwehrtag in Bindlach.

Sonntag, 13 Uhr. Nichts geht mehr rund um die Bärenhalle. 132 Gruppen und Vereine mit etwa 2500 Menschen haben sich zum Festzug aufgestellt. Am Straßenrand stehen mindestens noch mal so viel Zuschauer. Vereinzelt Nachzügler auf Parkplatzsuche müssen erfolglos wieder abdrehen. Ein rollendes Eiscafé hat sich auf die Festzugstrecke verirrt und muss ebenfalls umdrehen. Richtiges Eiswetter ist es nicht. Aber perfekt für einen drei Kilometer langen Festzug: nicht zu warm, teils Sonne.

Unter die zahllosen dunkelblauen Uniformen der Feuerwehrgruppen haben sich einige bunte Tupfer gemischt. Der Bindlacher Kindergarten Regenbogen etwa, der in Gestalt von Piraten und – natürlich – als Feuerwehrleute mit selbstgebastelten Helmen und Fahrzeugen mitläuft und – fährt. Oder die „Löschzwerge“ vom Kindergarten Arche Noah. Oder der Kolping-Spielmannszug aus Oberveichtach in Barockuniformen und Dreispitzhüten. Die Mainixen in ihren Matrosenuniformen. Der Gartenbauverein Bindlach mit einem riesigen rollenden Blumenstrauß. Einen Sonderapplaus bekommen stets die Fahnenbeschwenker.

Das schönste Gefährt hat die Feuerwehr Rimlas: eine alte Kutsche mit Löschgerät, die Besatzung mit ebenso alten ledernen Feuerwehrhelmen.

Die weitest gereisten Teilnehmer dürften die Brandschützer aus dem erzgebirgischen Crottendorf gewesen sein, die eine Partnerschaft mit der Wehr des gleichnamigen Bindlacher Ortsteils pflegen.

Trotz seiner imposanten Länge ist nur ziemlich genau die Hälfte der 194 Feuerwehren im Landkreis mitmarschiert. Wahrscheinlich, weil beim letzten Kreisfeuerwehrtag in Bindlach die Festzugteilnehmer besonders lang marschieren mussten, wird unter den Zuschauern spekuliert. agw



Drei Kilometer lang marschierten knapp 100 freiwillige Feuerwehren durch Bindlach anlässlich des gestrigen Festzugs zum Kreisfeuerwehrtag. Im Bild die Bayreuther Wehr. Foto: Harbach



Örtliche Einrichtungen wie der Kindergarten (links) und Gäste wie der Kolpingspielmannszug Oberveichtach (rechts) sorgten für Abwechslung beim Festzug. Mehr Bilder unter www.nordbayerischer-kurier.de. Fotos: Gewinner

Feuerwehrfrauen erhöhen die Schlagkraft

Kreisfeuerwehrtag: Kommandanten tauschen sich mit Landrat und Kreisbrandrat aus

BINDLACH

Zum fünften Mal richtet die Feuerwehr Bindlach, die zugleich ihr 140. Bestehen feiert, den Kreisfeuerwehrtag aus. Er unterstreicht nicht nur die Leistungsstärke der 194 freiwilligen Feuerwehren im Landkreis, sondern dient auch dazu, Probleme offen anzusprechen.

Dies geschieht vor allem in der Kommandanten-Dienstbesprechung, die am Sonntag vor dem großen Festzug in Bindlach stattfand. In der Bärenhalle begrüßte Kreisbrandrat Hermann Schreck dazu am Vormittag viele Feuerwehrvertreter sowie Ehrengäste aus Kreisen der Politik.

Die Festansprache zu der zentralen, größten alljährlichen Feuerwehrveranstaltung auf Kreisebene hielt Landrat Hermann Hübner. Er erinnerte an das letzte Feuerwehrgrößereignis im Jahr 2002 in Bindlach und dankte insbesondere Feuerwehrvorsitzendem Klaus-Dieter Jaunich und Kommandant Roland Köhler für die Vorbereitung des diesjährigen Kreisfeuerwehrtages. Dabei bedankte sich Hübner bei den rund

7700 aktiven Feuerwehrdienstleistenden im Landkreis für ihre Einsatzbereitschaft. Er würdigte auch den „engagierten und tüchtigen Kreisbrandrat Hermann Schreck“ für seine „wertvolle und kompetente Arbeit“. Als sehr erfreulich bezeichnete der Landrat die gestiegene Zahl der weiblichen Feuerwehrkräfte auf derzeit 863. Die Feuerwehrfrauen gewährleisten eine erhöhte Einsatzbereitschaft während des Tages, lobte Hübner. 932 Jugendliche warten als Feuerwehranwärter darauf, in die Fußstapfen der erfahrenen Wehrleute treten zu dürfen.

Im vergangenen Jahr habe der Landkreis Bayreuth 651 000 Euro in den Brand- und Katastrophenschutz investiert. Den Schwerpunkt habe das Wechselladerkonzept gebildet, das inzwischen an den drei Standorten Gefrees, Pegnitz und Speichersdorf abgeschlossen sei. Nur im westlichen Kreisgebiet sei die Standortfrage noch offen.

Weiterhin erinnerte Hübner an die Integrierte Rettungsleitstelle für die Stadt Bayreuth und die Landkreise Bayreuth und Kulmbach, die nach drei

Jahren Planungszeit eingerichtet wurde. Dabei hätten sich „etliche Probleme ergeben, an deren Lösung aber gearbeitet werde. Ein großes Hindernis sei die bayernweit einheitliche Leitstellensoftware. Doch für die erheblichen Probleme habe sich das Innenministerium nicht zuständig gefühlt. Mittlerweile sei der Großteil der Schwierigkeiten behoben, da die für die fehlerhafte Computersoftware verantwortliche Firma tätig geworden ist. „So kann man nun zuversichtlich sein, dass in einem intensiven Dialog den Dingen dort, wo es notwendig ist, der letzte Schliff gegeben wird“, sagte Hübner.

Private Rettungsdienste

Auch einige überörtliche Themen sprach der Landrat an, wie die erhöhten Feuerwehr-Förderbeträge, die EU-Arbeitszeitrichtlinie und die privaten Rettungsdienste. Letztere seien bislang nur zum Zuge gekommen, wenn keine Hilfsorganisation verfügbar gewesen sei. Künftig müssten sich die Feuerwehren darauf einstellen, dass ihre Partner „auf Ge-

winnmaximierung ausgerichtete Privatunternehmen“ werden. „Die Entwicklung macht große Sorge.“

Kreisbrandrat Schreck stellte fest, dass die Feuerwehren in den vergangenen Monaten zu einigen sehr anspruchsvollen Brandeinsätzen gerufen wurden, allen voran der Brand der Therme Fichtelberg. „Das war Neuland für alle der rund 800 Einsatzkräfte“, sagte Schreck. „Solche Brände zeigen aber erst, wie wichtig alle unsere Feuerwehren sind, ob groß oder klein.“ Er unterstrich: „Es muss allen klar sein, dass wir die Einsatzkräfte sind und sich nicht jeder ohne Schutzkleidung da bewegen darf.“ Die Pflicht zur Hilfe rangiere vor der zur Dokumentation, mahnte Schreck.

Die seelische Belastung der Feuerwehrleute werde angesichts solcher Gebäudebrände und schwerer Verkehrsunfälle weiter zunehmen. Diese sollten daher auf das Angebot zurückgreifen, sich fachkundig betreuen zu lassen.

Die Feuerwehr setze außerdem auf eine intensive Jugendarbeit, um dem demografischen Wandel zu begegnen. ue